

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 34 (1993)
Heft: 2

Artikel: Thesen zur Stadtentwicklung der Region Basel : unter Verwendung der Studie von Jacques Herzog, Pierre de Meuron und Rémy Zaugg über die Agglomeration Basel
Autor: Rossé, Francis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1088588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Thesen zur Stadtentwicklung der Region Basel

Unter Verwendung der Studie von Jacques Herzog,
Pierre de Meuron und Rémy Zaugg über die
Agglomeration Basel

Francis Rossé

Eine bewusste Entwicklung für die trinationale Stadtregion Basel ist aus folgenden Gründen anzustreben:

- (1) Die Agglomeration Basel wird stark von Gemeinde-, Kantons- und Staatsgrenzen durchschnitten und weist ein heterogenes politisches und kulturelles Gefüge auf. Die Gefahr ist gross, dass in einer so strukturierten Region lokale Interessen stärker gewichtet werden als übergeordnete raumplanerische Ziele.
- (2) Die räumliche Entwicklung der Agglomeration Basel muss ins *öffentliche Bewusstsein* gelangen. Ein Bewusstsein für Gemeinsamkeiten in der trinationalen Territorialstruktur fehlt weitgehend. Wünschbar sind Entwicklungskonzepte zu den Aspekten Städtebau, Verkehr, Wohnen, Wirtschaft, Erholung, Natur und Ökologie, die kontrovers sein sollen und dadurch Diskussionen provozieren. Bei der Auseinandersetzung muss bewusst auf Widersprüche, die in einer Agglomerationsentwicklung zwangsläufig vorhanden sind, eingegangen werden.

Adresse des Autors: Dr. phil. Francis Rossé, Gerechtigkeitsgasse 23, 8002 Zürich

- (3) Eine städtische Agglomeration verändert sich ständig. Die Agglomeration Basel weist zudem, wie viele Stadtgebiete, ein Wachstum auf. Besonders die *Peripherie* der Agglomeration Basel erlebt gegenwärtig eine starke Dynamik. Hier besteht in der Siedlungsentwicklung nur die Alternative zwischen unkontrolliertem Wuchern und dem Versuch, der Entwicklung raumangepasste Leitlinien vorzugeben. Diese Leitlinien müssen sich an den Strukturen der Gesamttagglomeration orientieren.
- (4) An der Stadtgrenze von Basel wurden in der Vergangenheit grossflächige Gebiete als Standorte für Kliniken (Psychiatrische Universitätsklinik), für sperrige Infrastruktureinrichtungen und Fabriken (Rheinhäfen, Industrieanlagen, Rangier- und Güterbahnhöfe, Schlachthöfe, Kläranlagen) gewählt. Diese Einrichtungen wirken heute als *städtebauliche Barrieren* um die territorial eng begrenzte Stadt Basel. Grenzübergreifendes Planen, bei dem eine Verbindung zur Peripherie jenseits der Barrieren hergestellt wird, ist deshalb anzustreben.
- (5) Die vorgegebenen topographischen, städtebaulichen und verkehrsgeographischen Strukturen der Agglomeration Basel scheinen folgende *Entwicklungslinien* aufzudrängen:
- eine dem Rhein entlang ziehende Bebauung, die die deutschen, französischen und basellandschaftlichen Gemeinden auf den Rhein hin orientiert, wie dies die Basler Quartiere schon lange machen,
 - die Geleisefelder, die entlang ihrer Ränder verdichtet werden können und die dadurch die Struktur künstlicher Flüsse annehmen,
 - die ringförmige Stadt, die bestehende und neue Quartiere in Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu einer Ringform um die eigentliche Stadt Basel verbindet,
 - die Seitentäler des Rheins, die als landschaftliche und städtebauliche Einheit und nicht bloss als Aneinanderreihung zu gross gewordener ländlicher Gemeinden verstanden werden.

Diese Entwicklungslinien überwinden die städtebaulichen Barrieren, die die Stadt Basel von den angrenzenden Agglomerationsteilen abtrennen. Dadurch werden stadträumliche Bezüge vom Zentrum bis zur Peripherie geschaffen, und die ringförmige Struktur stellt Verbindungen zwischen den sich heute weitgehend bezugslos entwickelnden Peripherieteilen her.

- (6) Der *historische Kontext*: Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die stärkste städtebauliche Dynamik am Rande der Basler Altstadt, ausserhalb der Vorstädte zu verzeichnen. Damals wurde für Gebiete wie das Gundeldinger Quartier ein Entwicklungskonzept mit der charakteristischen Blockrandstruktur geschaffen, die noch heute als Orientierung bei Veränderungen dient. Der Städtebau braucht ähnliche Überlegungen für die Peripherie der Agglomerationen, wo heute ein grosser Entwicklungsdruck zu unkontrolliertem Wachstum führt.

Eine ausführliche Beschreibung dieser Gedanken findet sich in *archithese* 6.92, Herzog J., de Meuron P., Zaugg R.: Eine Stadt im Werden?, 28-43.